

## Historischer Hintergrund

Zu lange wurde darüber geschwiegen. Nur ein paar Wenige versuchten Licht in die Dunkelheit zu bringen, die über dem Altenburger Land in der Zeit des Nationalsozialismus lag.

Bereits 1937 wurde ein Werk errichtet, welches Munition produzieren sollte. Dieses war ein Ableger der Hugo Schneider AG (HASAG), das seinen Hauptsitz in Leipzig Paunsdorf hatte. Aufgrund des Mangels an Arbeitskräften, da die Männer mit Kriegsbeginn eingezogen wurden, mussten Frauen hier arbeiten. Doch die Arbeitskräfte reichten nicht aus. So wurden zunächst Fremdarbeiter angeworben. Da dies auch nicht genügte, wurde deutschlandweit ein System der Zwangsarbeit aufgebaut, welches führend durch den Thüringer Gauleiter Fritz Sauckel koordiniert wurde. Die ersten Zwangsarbeiter waren sowjetische Kriegsgefangene. Später kamen Zwangsarbeiter aus den besetzten Gebieten ganz Europas hinzu.

Ab dem Sommer 1944 wurde es notwendig auch KZ Häftlinge für die Arbeit einzusetzen, so kamen 850 Frauen am 1. August 1944 aus dem KZ Ravensbrück hierher. Ab September 1944 kamen weitere Häftlinge aus dem KZ und Vernichtungslager Auschwitz. Die Höchstbelegung des Lagers wurde im September 1944 mit 2940 Frauen, vorwiegend polnische und ungarische Jüdinnen, erreicht. Das Lager wurde zu einem der vielen Außenlager des KZ Buchenwalds und von dort aus geleitet.

Gerade die KZ Häftlinge aus Auschwitz empfanden die Arbeitsbedingungen hier in Altenburg besser. Unter anderem auch, weil sie den Geruch des Vernichtungslagers nicht mehr spüren mussten. Dennoch war die schwere Arbeit mit den giftigen Materialien lebensbedrohlich.

1945 kam die Kriegsfrente immer weiter auf Altenburg zu, so dass am 12. April 1945 hektisch 2443 Frauen und jetzt auch Männer auf einen sogenannten Todesmarsch Richtung KZ Theresienstadt zur Vernichtung geschickt wurden. Wieder einmal sollte die Schuld an diesen Menschen vertuscht werden. Doch dazu kam es nicht. In der Nähe von Waldenburg floh die SS vor den herandrückenden amerikanischen Truppen, um ihrer Verantwortung für die Gräueltaten zu entkommen. Das Lager selbst wurde am 15. April 1945 von den Amerikanern befreit.

Die Route des Evakuierungsmarsches am 12. April 1945 wurde so gewählt, dass zum einen so wenig wie möglich von der Bevölkerung wahrgenommen werden konnte, zum anderen mussten Höhenunterschiede vermieden werden, da die Häftlinge dazu nicht mehr in der Lage waren. So verließen die spärlich gekleideten und abgemagerten Häftlinge Altenburg.

Nicht erst das Lager brachte das Grauen nach Altenburg. Die Altenburger Juden, darunter viele angesehene Geschäftsleute, hatten schon in den Vorkriegsjahren unter Verfolgung, Gewalt, Ausweisung und Deportation zu leiden.



Erinnern  
Versöhnen  
Ein Zeichen setzen



Altenburg, 12.04.2015

# Was ist der Marsch des Lebens?

Der Marsch des Lebens entstand im Jahr 2007. Seitdem wurde er zu einer Bewegung, an der zehntausende Menschen in über 100 Städten und 14 Ländern beteiligt waren. In den Jahren 2013–2015, also 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, finden in über 100 deutschen Städten Märsche des Lebens statt.

Der Marsch des Lebens steht für:

1. **Erinnern, Aufarbeitung der Vergangenheit, Holocaustüberlebenden und anderen Zeitzeugen eine Stimme geben.**
2. **Versöhnen. Heilung und Wiederherstellung zwischen den Nachkommen der Täter- und Opfergeneration.**
3. **Ein Zeichen setzen. Für Israel und für ein unüberhörbares “Nie wieder!” gegen den Antisemitismus unserer Zeit.**



Bildquelle: Deutscher Bundestag/Melde

**Prof. Dr. Norbert Lammert**  
Präsident des Deutschen Bundestages

“Die Initiative “Marsch des Lebens” ist wertvoll und wichtig. Aus einer bescheidenen Gebetsaktion ist längst eine internationale Bewegung geworden, die Zeitzeugen und Nachgeborene einschließt.”

# Der Marsch des Lebens in Altenburg

## Programm

**Sonntag, 12.04.2015**

**13:45 Uhr** Eröffnung Marsch des Lebens  
Treffpunkt Parkplatz Nähe Lidl  
Kauerndorfer Allee

**14:00 Uhr** Start Marsch des Lebens

Der Weg führt über:

- \* Winterstraße mit Stopp HASAG-Gelände
- \* parallel zum Bahngelände entlang Beethovenstraße
- \* kurzer Stopp an Zwangsarbeiterbaracke Ecke Mozartstraße
- \* Brunnenstraße  
Richtung Stadtausgang

von dort Transportmöglichkeit zur Brüderkirche

**16:30 Uhr** Gedenkgottesdienst  
in der Brüderkirche  
Brüdergasse 11

# Die Route des Marsches



## Veranstalter

Gebetshaus Beth Emanuel  
Theo-Neubauer-Str. 9

Kontakt:

Anett Pohle

E-Mail: [anettpohle@hotmail.com](mailto:anettpohle@hotmail.com)

Christiane Neumann

Tel: 03447/849411 oder 01796818994